

Torsten
Schroder

Man darf das Leben tanzen bis zum Schluss

Leseprobe

Trauerrede Mere

Die eigenwillige Frau

In einem kleinen Dorf, das von sanften Hügeln und weiten Feldern umgeben war, lebte eine eigenwillige Frau. Sie war von jeher anders als die anderen - stolz, unabhängig und voller Leben. Doch ihre Eigenwilligkeit machte sie nicht immer beliebt in der Gemeinschaft.

Sie führte ihr Leben nach ihren eigenen Regeln. Sie sprach ihre Gedanken frei aus, auch wenn sie manchmal unbequem oder kontrovers waren. Sie pflegte ihre eigene kleine Welt, fernab von den Erwartungen und Normen der Gesellschaft.

Trotz ihrer Eigenarten hatte Sie jedoch ein großes Herz.

Als Sie starb, hinterließ sie eine gesplante Gemeinschaft. Einige erinnerten sich an sie als eine Quelle der Inspiration und des Mutes, während andere sie als aufsässig und schwierig betrachteten. Doch selbst diejenigen, die sie kritisierten, konnten nicht leugnen, dass die eigenwillige Frau einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen hatte.

Während ihrer Beerdigung versammelten sich eine bunte Mischung von Menschen - einige kamen, um Abschied zu nehmen, andere, um ihre Dankbarkeit auszudrücken.

Unter den Trauergästen war auch ein kleines Mädchen, das Sie einmal gerettet hatte, als es sich in den Wäldern verirrt hatte. Das Mädchen legte eine Blume auf das Grab und flüsterte leise: "Danke, dass du da warst, als niemand sonst es war."

In den Tagen nach Ihrem Tod erinnerte sich die Gemeinschaft an ihre Eigenwilligkeit und Stärke. Sie erkannten, dass Sie vielleicht nicht immer einfach gewesen war, aber sie hat ihr Herz an diejenigen verschenkt, die es am meisten brauchten.

Und so wurde die eigenwillige Frau nicht nur als solche in Erinnerung behalten, sondern auch als eine Frau, die ihre Spuren in den Herzen der Menschen hinterließ, die sie berührt hatte.

Menschen hinterlassen Spuren .. jeder Mensch tut das .. und egal wie dieser Mensch zu Lebzeiten gewesen ist, am Ende wird uns bewusst was wir an dieser Person hatten.

Dort mögen positive Gedanken und Erinnerungen ebenso präsent sein wie negative. Doch unabhängig davon, ob sie gut oder schlecht sind, ob sie Nettigkeit oder Bosheit zeigen, letztendlich sind es die Erlebnisse und Erfahrungen, die jeder Einzelne von euch mit Mere geteilt hat, die von entscheidender Bedeutung sind.

Ja, wir wollen offen aussprechen, Mere war eigenwillig. Sie war es gewohnt ihren eigenen Weg zu gehen.

Doch auch wenn sie ihren eigenen Weg gegangen ist, der häufig sehr direkt, manchmal sogar böse oder herrisch war, auf der anderen Seite steckte doch vielleicht auf ihre eigene Art und Weise etwas liebenswertes darin.

Die Queen Mary .. so habt ihr sie liebevoll genannt.

Denn Mere war für euch eine „Madame“, eine „Grand Dame“, eine Persönlichkeit, die am Leben geblieben hat.

Immer schick, gut gekleidet! Mit guten und ausgewählten Klamotten, auf die sie sehr viel Wert gelegt hat, ging es dann Sonntags zum Gottesdienst in die Kirche. Mit Ihren Freundinnen .. denn es ging vor allem um eins: „Sich zu zeigen und zu präsentieren“ .. Danach ging es dann zum Eis essen oder auch Kaffee trinken bis man sich nach endlosen Gesprächen dann doch wieder verkracht hat, um nach Hause zu gehen und sich dann aber am nächsten Sonntag an gleicher Stelle wieder zu treffen.

Mere war für euch als Tante/ Großtante immer präsent .. in der ganzen Familie. Es wurde miteinander gegessen, und sie hat den Tag dann auch sehr viel und lange bei euch als Familie verbracht. Sie blieb sogar häufig bis spät in den Abend. Und dann ging sie immer nach Hause in Ihre Wohnung, die meist nicht geheizt war und war am Ende noch empört, dass sie nach Hause musste.

Wenn ihr Geburtstag gefeiert wurde, dann natürlich nicht bei ihr zuhause. Auf Geburtstage wurde man bei ihr, wie ihr Peter und Natascha festgestellt habt, weniger eingeladen. Sie wurden einfach zu euch als Familie gelegt ..vielleicht ist das ihrem Sparsamkeitszwang geschuldet .. denn natürlich lässt man sich zum eigenen Geburtstag lieber einladen. Und natürlich wurde dann

auch vorher nicht extra gefrühstückt, sondern besonders viel Hunger mitgebracht.

Auch die kleine Anekdote die ihr mir zum Thema „Blumen“ erzählt habt passt einfach zur Sparsamkeit von Mere. Sie liebt Blumen, doch selber welche kaufen? Fehlanzeige. Sie lies sich dann doch lieber Blumen schenken! Ihre Sparsamkeit sorgte dafür, dass sie ein gutes und, dass mag vielleicht nicht im direkten Zusammenhang stehen, stressfreies Leben geführt hat. Zum Beispiel eine Wohnung in Spanien hatte .. Apropos Spanien .. ihr Heimatland. Beachtlich ist, dass Mere ohne ein Wort Deutsch nach Deutschland gekommen ist. Mitte der 60er Jahre kam sie mit Ihrer Schwester En Carna nach Deutschland um ein neues Leben zu beginnen.

Die Familie hielt damals schon zusammen .. es wurde hart gearbeitet, häufig auch in gemeinsamen Unternehmen hier in Aachen. Kinon Glas, Lindt, .. als Gastarbeiterin war es damals nicht leicht. Und doch ist sie am Deutschland am Ende treu geblieben und hat bis zum Schluss hier in Aachen gewohnt. Zwei kleine Erinnerungen kamen euch bei unserem Gespräch in den Sinn: Denn sie brachte immer „Cappucino-Eis“ aus der Kantine in Aachen-Haaren, in der Zeit als sie bei der Firma Kinon-Glas gearbeitet hat mit. Oder die Anekdote das es ihr sehr wichtig war nach der Arbeit immer Baden zu gehen! Weil sie vom harten Arbeitstag so müde war, dass sie dann immer ein Bad brauchte.

Neben euch als Familie gab es in Ihrem Leben eine andere wichtige Person, die leider viel zu früh und auch tragischerweise verstorben ist: Rainer. Mere und Rainer teilten eine tiefe und innige Verbundenheit, die durch die Jahre der gemeinsamen Ehe noch stärker wurde. Am 30. März 1984 gaben sie sich das Jawort und begannen gemeinsam ein neues Kapitel ihres Lebens. Obwohl ihre Zeit zusammen tragischerweise viel zu kurz dauerte, waren diese Jahre erfüllt von Liebe, Glück und kostbaren Erinnerungen. Sie genossen es, Zeit miteinander zu verbringen, sei es bei einem Essen in ihrem Lieblingsrestaurant „Stadtkrone“, dem späteren „Rosa Plüsch“, wo sie auch ihre Hochzeit feierten, oder bei Wochenendtrips in ihrem Wohnwagen in der Eifel. Ihre gemeinsamen Urlaube, die natürlich immer mit der Lufthansa geflogen wurden, waren voller Abenteuer und unvergesslicher Momente. Rainers Tod im Jahr 1989 war ein schmerzlicher Verlust für Mere, aber in ihrer Trauer fand sie Trost, Stärke und Liebe in euch als Familie. Sie wandte sich wieder verstärkt euch allen zu und fand Unterstützung und Halt in dieser Zeit.

Es gab Zeiten, da hat begann Mere etwas zu „kränkeln“ .. es kamen kleinere Schwächeanfälligkeiten und sie schien nicht mehr so aktiv, wie sie vorher gewesen war.

Sie zog sich zurück und hat sich nach und nach ein wenig abgeschottet. Eine besondere

Quelle der Freude und Erfüllung in Meres Leben kam allerdings wieder auf als es darum ging auf Louis aufzupassen. Als Louis geboren wurde, war sie voller Freude und Hingabe für ihn da. Es gab ihr ein wunderbares Gefühl, für ihn da zu sein und ihn aufwachsen zu sehen. Vielleicht war es auch eine Art Ersatz für das eigene Muttersein, das ihr nicht vergönnt war.

Die Spaziergänge im Stadtpark waren für sie kostbare Momente der Verbundenheit und des Glücks mit Louis. Sie liebte es, Zeit mit ihm zu verbringen und bis zum Schluss waren es die Anekdoten über diese Momente, die sie bis zum Schluss gerne erzählte und sich daran erinnerte. Auch auf Lina passte sie auf und holte sie oft für längere Zeiträume ab. Diese Momente waren für sie von unschätzbarem Wert und erfüllten ihr Herz mit Wärme und Liebe.

Im Mai diesen Jahres wäre Mere 93 Jahre alt geworden .. ein Alter, dass sich jeder von uns wohl wünscht.

93 Jahre ist Mere durch das Leben gegangen ..

OFFEN - MODERN - SCHICK .. mit viel Wert auf ihr äußerliches. Trotz Ihrer Sparsamkeit wurden hunderte von Euros für teure Cremes aus der Apotheke ausgegeben. Ja, sie war nicht immer einfach, doch jeder von euch hat sie zu jeder Zeit so akzeptiert wie sie ist.

Sie wurde nie ausgegrenzt .. denn ausgegrenzt hat sie sich wenn selber, wenn es wieder einmal Weihnachten war und ihre leidenschaftliche Seite zum Vorschein kam, die sich besonders beim Spielen zeigte. Wenn sie in der spanischen Lotterie nicht gewonnen hatte oder beim Kartenspielen verlor, konnte sie, so ist es wohl häufiger passiert, wutentbrannt nach Hause gehen. Sie war halt immer mit vollem Einsatz dabei.

Das bedeutete dann allerdings auch, dass sie sich für 2-3 Tage nicht meldete. Trotz Ihrer Niederlagen erwartete sie jedoch, dass ihr als Familie auf sie zukommt.

In diesem Moment des Abschieds und der Trauer möchte ich offen über etwas sprechen, das mir auf dem Herzen liegt. Es gibt Momente, in denen wir uns wünschen, dass die Menschen, die uns am nächsten stehen, liebevoller und verständnisvoller gewesen wären. Das habt ihr euch bei Mere bestimmt in sehr vielen Situationen gewünscht. Ihre raue Schale und ihre manchmal harsche Art konnten es schwer machen, ihre Liebe zu spüren.

Doch wenn ich genauer darüber nachdenke, erkenne ich, dass ihre Liebe auf ihre eigene, einzigartige Weise zum Ausdruck kam. Sie war vielleicht nicht immer sanft und zärtlich, aber aus euren Geschichten, die ihr mir erzählt habt kommt doch hervor, dass die Hingabe zu euch als Familie unbestreitbar war.

Mere war eine Frau voller Leidenschaft und Stärke, und obwohl sie nicht perfekt war, hat sie euch dennoch auf ihre Art und Weise berührt und geprägt. Vielleicht findet ihr es schade, doch das Leben besteht eben nicht nur aus guten Zeiten, aus guten Momenten, so wie wir uns sie alle wünschen, sondern es besteht eben auch aus den Geschichten, Erlebnissen und Momenten, die uns das Gefühl geben alles wäre vieles nicht so gut gewesen. Erinnert euch an Mere so, wie Ihr es für richtig erachtet.

Auch wenn die Zeit nicht mehr zurückkommen wird, in Gedanken werdet ihr an Familienfesten und anderen Feierlichkeiten, oder in anderen Situationen an Mere denken. Sie wird bei euch sein und die Bilder von Ihr werden nicht verblassen.

Denkt immer an eins: Es sind da immer Spuren eines Lebens, aus Bildern und Augenblicken. Sie werden euch an Mere erinnern euch glücklich und traurig machen - doch niemals werdet ihr sie vergessen!

Trauerrede Hans

Liebe Ruth, Liebe Familie Krott, Liebe Familie von der Kall, liebe Anverwandte, liebe Freunde, ein langes erfülltes Leben liegt hinter Hans.

Er selbst hat es ein großes Glück genannt - 97 Jahre - „wer wird denn schon so alt!?“ „DAS ist doch kein Grund zu trauern, sondern eher um richtig einen draufzumachen.“

Ich denke alleine diese beiden Sätze bringen auf den Punkt welche Einstellung zum Leben Hans gehabt hat. Positives denken, Offenheit und an der ein oder anderen Stelle einen Cherry Medium ...

ER war nie voreingenommen. Ein immer gern gesuchter Gesprächspartner bei allen Nichten und Neffen in wirklich allen Lebenslagen.

ER hat - wo andere gezaudert haben - immer ermutigt, Dinge anzugehen und auszuprobieren. Bis ins hohe Alter, wo andere alleine Generationsbedingt einfach die Welt und das, was junge Menschen dachten, nicht mehr verstanden, hat er immer angespornt, Ideen umzusetzen.

Hans war belesen, an allem interessiert und man konnte sich bis zuletzt über das Tagesgeschehen mit ihm unterhalten. Alle Meckereien hat er sich angehört ... aber nie kommentiert ... Getreu dem Motto: „jede Jeck ist angich!!!“

Doch fangen wir noch einmal etwas früher an. Hans lebte bis Anfang der 60iger Jahre als drittes von sechs Kindern gemeinsam mit seinen Eltern, drei Schwestern und zwei Brüdern, Nichten und Neffen in einem Mehrgenerationenhaus.

Mit 15 Jahren wurde er zur Marine eingezogen und überlebte den Krieg mit viel Glück und körperlich unbeschadet. Die schlimmen Erlebnisse aus dieser Zeit haben sicherlich seine bis zum Ende positive Einstellung zum Leben geprägt.

Er bleibt euch allen in Erinnerung als gut gelaunter, häufig lachender junger Mann - tagsüber immer und gerne im blauen Arbeitskittel, der mit seinen Nichten und Neffen viel

scherzte und Späße machte. Denn für Philipp und Joel war er sogar mit 73 Jahren noch Spielkamerad, Fussballtrainer und Coach - kein Onkel im eigentlichen Sinne, sondern der Kumpel-Typ.

Außerdem war Hans erfolgreicher Handwerker und Unternehmer. Er hat die Schreinerei J.J.Krott in seiner Kundschaft als DIE erste Adresse etabliert; er selber war froh, dass er den Betrieb zu seinem 64. Lebensjahr an seine Nichte Beate weitergeben konnte, und damit sein Lebenswerk erfolgreich fortgeführt wurde - ganz losgelassen hat er dann nicht, sondern begleitete noch viele Jahre mit Rat und Tat.

Seine wie wir schon gehört haben positive Lebenseinstellung half häufig, mit aufkommenden Problemen leichter umzugehen. Bis zum Schluss interessierte er sich für die technischen Entwicklungen in der Schreinerei.

Hans und Technik - er liebte schon immer schnelle Autos- bevorzugt Porsche. Im gesetzten Alter ging das Interesse dann eher in die Richtung Oldtimer, einfach wegen dem etwas gemächlicherem Tempo.

Legendär ist hierzu sein Interview, wo er als Zuschauer der Mille Miglia in den Bergen des Apennin von einem englischen Kamerateam spontan interviewt wird:

Sein lapidarer Hinweis: „Die meisten Oldtimer, die hier am Start sind, sind jünger als ich!!!“ - ein weiser Spruch! Es war DER Urlaub im Sommer nach seinem 85. Geburtstag. Zusammen mit Hermann und Astrid und man konnte bei seiner Fitness schnell vergessen, dass er eben schon 85 Jahre alt war.

Selbst die verzweifelte Suche im dichtem Nebel nach dem Markusplatz in Venedig als er erst auf dem Rückweg zum Hotel unbedingt mit einem Wassertaxi die Heimreise antreten wollte ... erst da wurde einem vielleicht ein Stück weit bewußt, dass er dann doch schon etwas älter war. Hans feierte gerne und viel - vor allem feierte ER das Leben und er feierte noch etwas: Seine große Liebe! RUTH!!!

DAS war das wichtigste für ihn - sein wie er es liebevoll gennant hat „altes Küken“ ... mit der er fast 60 Jahre lang zusammen war. Zu Beginn lief alles eher etwas unkonventionell ab und manchmal sehr aufregend. Am Ende waren die beiden dann insgesamt 34 Jahre mit amtlichen Segen verheiratet.

Lieber Hermann du hast ganz klar gesagt: „Sie war die Liebe seines Lebens!“ Mit Ruth

zusammen hat er die Welt bereist - sie sind durch dick und dünn gegangen. Auch in den letzten Monaten und Wochen hat man gespürt wie aufopferungsvoll Ruth mit Hans gewesen ist.

Nur den freitaglichen Friseurbesuch, den hat Ruth sich nicht nehmen lassen ... Die Rückkehr nach unendlich quälenden 1,5 Stunden Friseurtermin vermittelte den Eindruck, als ob sich ein junges Pärchen über Wochen nicht mehr gesehen hatte, weil einer von beiden auf einer Antarktisexpedition vorübergehend verschollen war.

Verschollen ist vielleicht ein gutes Stichwort ... in Kombination mit seiner zweiten Heimat. Lech am Arlberg.

Denn dort war er mit seinem besten Kumpel Felix sehr häufig verschollen ... die beiden haben den Ort so oft sie nur konnten unsicher gemacht. Mit Felix verband Hans eine bemerkenswerte und tolle Freundschaft; Sie haben sich in jungen Jahren kennengelernt und trotz vieler Umstände immer den Kontakt zueinander gehalten.

Eine Freundschaft wie sie es vielleicht nur selten gibt. Sogar im gesetzten Alter waren die beiden erst mit Rollator und später motorisiert unterwegs - ob kurze Strecken, ob weite Strecken - sie gingen durch dick und dünn. Und wie sich das im gesetzten Alter gehört, durfte nach einer anstrengenden Runde auch der ein oder andere Schnaps zur Belohnung nicht fehlen. Hans war ein Genießer - er genoß die Sonnenstrahlen war daher immer sonnengebräunt - eines seiner Hobbys im Alter war es mit Käppi und Sonnenbrille auf seiner Terrasse zu sitzen. Doch er genoß es auch für seine Neffen und Nichten großzügiger Sponsor zu sein. Das passierte auch in Form von geliehenen Autos, damit man das ein oder andere Wochenende auch mal länger auf der Piste bleiben konnte.

Vor einigen Wochen konntet ihr nochmal einen typischen Hans erleben. Als es ihm schon ziemlich schlecht ging und er auch schon an sein Bett gefesselt war habt ihr ihm vorgeschlagen zumindest einmal das Gerolsteiner Stille Wasser gegen ein angenehmes Leffe zu tauschen. Sein Kommentar: Das ist eine sehr gute Idee!

Er trank einen kleinen Schluck guckte euch an, hielt seinen Ringfinger und Daumen seiner Hand mühsam hoch und meinte nur: „Das war Spitze!!!!“ „Und eins möchte ich euch noch sagen: Wenn es mir wieder besser geht, fahren wir wieder unsere Runde mit dem Cabrio“ ... Hans bleibt für die meisten ein Phänomen, an vielen Stellen ein Vorbild ... er wird uns nun von OBEN hier sitzen sehen und in seiner Art sagen: „Da kannst du nichts dran machen, so ist es nun mal, das Leben geht weiter und irgendwann trifft es uns alle ...“

Hans war Ehemann, Bruder, Onkel, Schwager und Freund ... mit Ecken und Kanten ... aber so wie er als Mensch war - einzigartig.

Seine letzte Wette bei der Hans selber skeptisch wurde, nämlich mit einer rauschenden Ballnacht zum 100. Geburtstag, mit zwei Cherry in der Hand kann leider nicht mehr eingelöst werden. Doch erinnert euch alle zurück an die schöne und vor allem lange Zeit die ihr mit ihm verbringen durftet.

Denkt zurück an jede einzelne Situation, die ihr mit ihm erleben durftet. Auch wenn diese Zeit nicht mehr zurückkommen wird ... in Gedanken wird er immer bei euch sein - und sollten die Bilder einmal verblassen so habt ihr eine große Erinnerung in den alten Fotos seines Bildbandes das er zum 85. Geburtstag von euch geschenkt bekommen hat.

Und denkt immer an eins: Es sind da immer Spuren eines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke. Sie werden euch an Hans erinnern, euch glücklich und traurig machen - doch niemals werdet ihr ihn vergessen!

Trauerrede Ralf

Zwei große Bäume stehen dicht beieinander in einem Park. Sie haben sehr viel Zeit nebeneinander verbracht, ihre Äste berühren sich sanft und greifen ineinander. Im Frühjahr entfalten sich die ersten Blätter bei beiden zur gleichen Zeit. Wo die Zweige des einen sich ausdehnen, gibt der andere Raum. Sie haben sich einander angepasst, nehmen Rücksicht, und wenn der Herbst kommt, machen sie sich gemeinsam für den Winter bereit. Sie schützen einander vor starkem Wind und spenden gegenseitig Schatten.

Das Wasser aus dem Boden teilen sie sorgfältig, und so sind sie gewachsen, alt geworden, mit Jahresring um Jahresring, die sie gemeinsam aufgebaut haben. Eines Tages jedoch schlägt der Blitz in einen der Bäume ein und fällt ihn. Wortlos wird er von Waldarbeitern abtransportiert, und der andere Baum bleibt allein zurück. Es ist schwer für ihn zu begreifen, dass sein treuer Nachbar nicht mehr da ist. Gerade hatten sie noch Pläne für den nächsten Winter geschmiedet. Er hofft, es sei nur ein böser Traum, aus dem er bald erwachen würde. Doch am nächsten Morgen steht er tatsächlich allein da. Er sucht umher, aber sein Nachbar ist nirgends zu finden. Er fühlt sich nackt und hilflos, erkennt, dass der andere Baum ihm all die Jahre Schutz gegeben hatte. Die ihm zugewandte Seite ist schwächer entwickelt, die Äste kürzer, weniger dicht mit Blättern versehen. Nun muss er aufpassen, nicht zu kippen und zur Seite zu fallen.

Er seufzt und hadert mit dem Schicksal. Warum musste der Blitz ausgerechnet seinen Nachbarn treffen? Im Park gibt es doch so viele Bäume. Die Vorstellung, den langen, harten Winter allein durchzustehen, macht ihm Angst. Er fühlt sich einsam und verloren. Warum traf der Blitz nicht beide? Nie wieder, denkt er, wird er einen Nachbarn finden, mit dem er alles teilen kann. Sie hatten so viele gemeinsame Stunden erlebt, so vieles geteilt. Ein leiser Gedanke quält ihn: Hätte er seine Äste vielleicht weiter zu ihm strecken sollen, damit der Blitz sie beide hätte treffen können? Nun ist es zu spät, und er bleibt allein mit Schuldgefühlen, Ängsten und seiner Verzweiflung. Die Sonne scheint, doch ihre Wärme erreicht ihn nicht. Der Winter zieht ein, und er verbringt ihn einsam und nachdenklich. Doch eines Nachts, als er wieder in Grübeleien versunken ist, kommt ihm eine Idee: Im kommenden Frühjahr könnte er versuchen, die Äste auf seiner schwächeren Seite wachsen zu lassen, die Lücken seines Nachbarn allmählich zu füllen. Er hätte nun mehr

Platz und genügend Nahrung, um sich weiter auszubreiten. Mit der Zeit beginnt er, all seine Kraft darauf zu verwenden, die leeren Stellen zu schließen, die sein Nachbar hinterlassen hat. Ganz behutsam lässt er neue Zweige wachsen. Es dauert lange, doch er hat Geduld, und gelegentlich ist er sogar ein bisschen stolz darauf, allein gegen die Kälte und den Wind anzukämpfen.

Er weiß, dass es nie wieder so sein wird wie früher, aber er lernt, die Stille zu akzeptieren und seine neue Freiheit zu nutzen. Sollte jemals ein neuer Baum an seine Seite treten, wird er bereit sein, ihm Platz zu machen, doch einen kleinen Teil wird er immer für sich behalten. Die Erinnerung an seinen alten Nachbarn wird er niemals vergessen – die vielen Jahresringe, die sie gemeinsam aufgebaut haben, die Geschichten, die jeder von ihnen erzählen könnte. Und die letzten Jahresringe erinnern ihn daran, wie er lernte, allein zu leben, seine Äste neu auszurichten und seinen Platz im Park ganz neu zu gestalten. So wie diese beiden Bäume, die ein Leben lang Seite an Seite standen, hat auch Ralf sein Leben mit den Menschen geteilt, die ihm nahe waren. Er war eine treue Stütze und ein verlässlicher Begleiter – immer da, wenn man ihn brauchte, und fest verwurzelt im Leben seiner Familie und Freunde. Wie der Baum in der Geschichte hat Ralf über viele Jahre hinweg Schutz geboten, war Rückhalt und Ruhepol, auch in stürmischen Zeiten.

Liebe Milanka, liebe Joana, lieber Marcel, liebe Familie, wir haben uns heute hier versammelt, um Abschied zu nehmen von einem einzigartigen Menschen – Ralf. Ralf war ein Mensch, der tief im Leben verwurzelt war, bei euch in der Familie, und in all den kleinen Momenten, die er euch geschenkt hat. Ihr habt mir Geschichten und Erinnerungen erzählt, die uns im Herzen bleiben und die uns auch heute hier verbinden.

Ralf war ein Kind dieser Stadt. In Alsdorf geboren, genauer gesagt in Busch, hat er seine Wurzeln nie wirklich verlassen. Er lernte das Handwerk des Starkstromelektrikers, und wie es sich für die Region gehört, führte sein Weg ihn "unter Tage", auf die Kokerei, die sein Arbeitsleben lange prägte. Die Arbeit war hart und kräftezehrend, doch sie formte Ralf, und sie zeigte, was er auszeichnete: Stärke, Bodenständigkeit und Ausdauer. Er war ein Mensch, der zupackte, der nicht lang redete, sondern handelte. Ralf hat nie etwas auf die lange Bank geschoben – das Leben war ihm zu wertvoll dafür.

Später führte ihn der Weg von Busch nach Kellersberg, wo er 41 Jahre lebte und in seiner Wohnung eine Heimat fand, die seine persönliche Welt bedeutete. Und obwohl er irgendwann zwischen Düsseldorf und Köln wählen musste, war die Entscheidung schnell klar – es wurde Köln, wo er bis zu seinem Ruhestand auf der Müllverbrennungsanlage arbeitete. In seiner Arbeit fand Ralf Halt und Struktur, und in Köln einen neuen Ort zum

Verwurzeln.

Ralf und die große Liebe

Doch der wahre Anker in seinem Leben war Milanka. In einem zarten Alter, fast in den 60ern, fand Ralf noch einmal die große Liebe. Sein Glück. Die beiden haben sich über Joana kennengelernt, die sie durch ein bisschen "Kupplerei" und Zufall zusammenbrachte. Es brauchte etwas Mut, den ersten Schritt zu machen, aber dann war es „Schicksal“ – wie Joana sagte. Die beiden passten einfach zusammen. Sie waren wie Topf und Deckel, „Pat und Patter“, ein perfektes Paar. Ihre Verbindung war zärtlich und voller Vertrauen, eine Liebe, die viele hier bewundert haben.

Ralf war schüchtern, aber von Herzen liebevoll. Die ersten Annäherungen waren vorsichtig, und wie man so schön sagt: „Küssen verboten“ – ein Spruch, der den Beginn ihrer Liebe beschreibt und sie beide ein bisschen neckte. Doch was mit einer leisen Zurückhaltung begann, blühte zu einer festen Bindung auf, die 2012 im Standesamt von Alsdorf besiegelt wurde. Milanka, Du hast in Ralf Deinen Partner fürs Leben gefunden, und auch wenn er nun nicht mehr physisch bei Dir ist, bleibt er immer Teil Deiner Geschichte und Deines Herzens.

Ein Mensch der Familie und der Freundschaft

Ralf war nicht nur Milankas Liebe, sondern auch ein fürsorglicher Stiefvater. So hast du es mir erzählt Joana. Joana und Marcel ihr habt euch an die vielen Momente, in denen Ralf für sie euch da war erinnert. „Wärst du nicht schon so alt, würde ich dich noch adoptieren“ hat er zu dir gesagt Joana – ein Satz, der seine Zuneigung und sein väterliches Herz zeigt.

Ralf kümmerte sich, hatte immer einen Ratschlag parat und war für Joana und Marcel stets ein Halt. Er war gerade heraus, zeigte, was er dachte, und nahm kein Blatt vor den Mund. Auch seine Sturheit, als Stier geboren, gehörte zu ihm, und sie zeigte seine Entschlossenheit, seine Klarheit.

Marcel und er hatten ein besonderes Verhältnis – schon seit dem ersten Kennenlernen .. Eure Gespräche waren wie ein Schlagabtausch zwischen West und Ost, oft scherzhaft und immer herzlich. Bananen, Hähnchen und Lakritz – Kleinigkeiten, an denen sie sich gegenseitig neckten, und die für viele von uns ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Ralf hat auch herausgefunden wo Marcel geboren wurde. „Das hat ihm keine Ruhe gelassen und er musste den Ort „Alt-Döbern“ unbedingt herausfinden. Ihr beiden wart - ein Herz und eine Seele! Die sich einfach gerne geneckt haben.

Seine Eigenheiten und Interessen

Ralf war ein Mensch voller Eigenarten, die ihn so unverwechselbar machten. So gibt es Geschichten, wie Ralf niemals rohes Fleisch anfassen konnte, ein Verhalten, das vielleicht auf alte Kindheitserinnerungen zurückgeht. Er liebte es aber, gemeinsam mit Milanka und der Familie in der Küche zu sitzen, sei es auf der Eckbank oder im Hof an warmen Sommertagen. Und wie Joana erzählt: Ralf hat so oft das gemeinsame Essen genutzt, um alle zum Lachen zu bringen – manchmal so sehr, dass Milanka vor Lachen gar nicht mehr essen konnte.

Eine weitere seiner Leidenschaften waren Eisenbahnen und Modelleisenbahnen. Früher saß er stundenlang vor seinem Atlas, fuhr mit dem Finger die Strecken ab und träumte sich in die Welt der Züge hinein. Diese Faszination blieb, und sie war typisch für Ralf: Wenn er sich für etwas interessierte, dann tauchte er tief ein. Seine Technikaffinität war legendär. Andere hätten einen defekten Toaster entsorgt, Ralf dagegen nahm ihn auseinander und reparierte ihn – immer daran interessiert, wie die Dinge funktionierten. „Neuer Toaster? Nein, der wird repariert!“ Das war Ralf, stets auf der Suche nach der Mechanik und dem Detail.

Auch das Haus, in dem er und Milanka lebten, wurde von ihm immer wieder renoviert und gepflegt. Ralf war ein Macher und hatte Freude daran, Dinge selbst zu erledigen. Er war wissbegierig, detailverliebt und technisch versiert – ein Mann, der das Leben auf seine eigene Art ordnete und fest in der Hand hielt.

Seine Wissbegier und besondere Liebe zu Pia

Ralf hat sich nicht nur mit Elektrik, Technik und Eisenbahnen beschäftigt, sondern auch mit all dem, was um ihn herum geschah. Er brachte sich sogar Kyrillisch bei, als würde er sich mit einem kleinen Geheimnis verbinden wollen, etwas, das er allein für sich entschlüsseln konnte. Mit dieser Neugier und Akribie machte er sich auch an die Herkunft von Hund Pia heran. Ein gemütlicher Fernsehabend mit Milanka und eine Reportage über Hunde brachten sie beide auf die Idee, einen Hund zu retten. Also holten sie Pia, mal eben so aus Wolfsburg. Die Geschichte ließ Ralf keine Ruhe, bis er alles über sie herausgefunden hatte. Pia begleitete ihn von da an überallhin, doch wenn es um das Bett ging, war er doch konsequent: „Pia, ins Bett kommst du nicht!“ Dieser Hund war für Ralf wie ein treuer Freund, und das spiegelte seine Liebe zu den kleinen, unvergesslichen Momenten des Lebens.

Ein Abschied mit Erinnerung

Es bleibt viel, das uns an Ralf erinnern wird. Die unzähligen Gespräche, die er täglich mit

Joana führte, das gemeinsame Scherzen mit Marcel und die vielen liebevollen Momente mit Milanka. Sein Humor, seine Direktheit, seine Scherze und seine Art, nichts auf die lange Bank zu schieben, bleiben uns als Erbe. Ralf hat seinen Weg in dieser Welt gefunden und ihn entschlossen und offen beschritten. Ein Mann, der sich über alles so genau informieren wollte, dass ihm kein Detail entging, sei es bei einem Kreuzworträtsel oder einem „Fall“ wie der Herkunft von Pia.

Ralf war jemand, der nie aufgehört hat, sich für die Welt und die Menschen um ihn herum zu interessieren. Von seinen Reisen bis nach Serbien, die er gerne gemacht hätte, wären die Knieprobleme nicht gewesen, bis hin zu langen Telefongesprächen über die unterschiedlichsten Themen – sein Interesse und sein Engagement blieben wach und stark bis zuletzt. Selbst die großen und kleinen Freuden des Alltags, wie die Gespräche mit Joana und Marcel, das Basteln und das liebevolle, verlässliche Pflegen seiner Beziehung zu Milanka – all das zeichnet die Spuren seines Lebensweges nach.
In Gedanken verbunden

In jeder Erinnerung an Ralf, in jedem Augenblick, den er mit uns geteilt hat, lebt seine unerschütterliche Art weiter. Ein Mensch, der wusste, dass das Leben nicht „auf die lange Bank“ geschoben werden kann – eine Weisheit, die er nicht nur oft betont hat, sondern die er auch vorgelebt hat.

Ralf hat einen Platz in unseren Herzen, wo er weiterleben wird. Ein Herz, das trauert, will festhalten, doch unsere Liebe für Ralf wird ihn immer umfassen. In dieser Liebe und in diesen Erinnerungen bleibt er für uns lebendig. So lassen wir ihn nun los, mit dem Wissen, dass all diese Momente kleine Sterne am Himmel sind, die in der Dunkelheit leuchten. Danke, Ralf, für die Zeit, die Du uns geschenkt hast. Du bist jetzt vielleicht fort, doch Du bleibst uns immer nah. Ja, unser Herz will dich halten, unsere Liebe dich umfassen, unser Verstand muss dich gehen lassen.

Am Grab: Man erzählt die Geschichte von einem alten Mann, der ein einfaches Glas mit Sand bei sich trug. Als er gefragt wurde, warum er diesen Sand aufbewahrte, antwortete er: „Dieser Sand erinnert mich daran, dass jeder einzelne Moment kostbar ist.“ Er nahm eine Handvoll Sand und ließ die Körner langsam durch seine Finger rieseln, eines nach dem anderen.

„Jedes Sandkorn steht für einen Augenblick, der uns geschenkt wird,“ sagte er. „Viele Körner rinnen einfach durch unsere Hände, ohne dass wir sie bemerken. Doch manchmal halten wir inne, sehen einem einzigen Korn nach und wissen, wie kostbar es ist.“

Er sah auf das letzte Sandkorn in seiner Hand und lächelte. „Wenn wir gehen, bleibt der Sand zurück. Doch die Erinnerungen, die wir mit denen teilen, die wir lieben, bleiben – wie Sterne, die in der Dunkelheit leuchten.“

„So wie der Sand durch unsere Finger rinnt, so rinnt auch die Zeit. Doch die Momente, die wir mit Ralf geteilt haben, die Erinnerungen, die er in uns hinterlassen hat, bleiben bestehen – wie die Sterne, die in der Dunkelheit leuchten.“

Nun, mit diesen kostbaren Erinnerungen im Herzen, wollen wir uns in aller Stille von Ralf verabschieden. Wir halten einen Moment inne und lassen ihn los, um ihm Frieden zu wünschen. Im gemeinsamen Gebet, dem Vaterunser, vertrauen wir darauf, dass er in Gottes Händen geborgen ist.

Lasset uns nun gemeinsam das Vaterunser sprechen.“

Erinnerungen sind Kleinen Sterne die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten. Liebe und Gedanken bleiben immer!